

scaras vocamus. Das illustriert einen weiteren Kunstgriff, wie man das Ausdruckssystem des Altertums für die Gegenwart mobilisierte. Ein technischer Begriff der römischen Militärsprache wurde über ein Jahrtausend hinweg auf eine Einrichtung der neuen Zeit angewandt. Fast möchte man sagen: Ausdrücke antiker Prägung, die bei guten Schriftstellern zwar synonym, aber nicht vertauschbar waren, sind insgesamt auf die Ebene von *scara* projiziert und zu Isonymen geworden. Das findet im ganzen Mittelalter ein Echo. Im Waltharius ist *cuneus* nicht etwa die keilförmige Schlachtordnung, sondern allgemein ‚Heerhaufe‘ (v. 18 u. ö.). Bei Widukind von Korvei liest man von *equitum duae acies*, zwei ‚Fähnlein‘ Reitern (III, 69). Otto von Freising spricht von der *acies regis*, der ‚Königsschar‘ (GFr. I, 32). Otto von St. Blasien nennt *acies* eine in den Hinterhalt gelegte Reserveabteilung (Chr. 23). Ebenda findet sich der *exercitus per turmas suas extentus* (Chr. 11). Und damit nicht genug. Otto von Freising (GFr. I, 33) gebraucht *acies* im Wechsel mit *legio*, das uns auch sonst im Sinne von *scara* begegnet, so auf Schritt und Tritt bei Widukind. Ja, sogar *ala* taucht in diesem Zusammenhang bei Otto auf: *alae in capite* und *alae posteriores* (GFr. I, 33). „Scharen an der Spitze“ und „die letzten Scharen“ wird in den „Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit“ übersetzt; ob mit Recht, steht noch dahin.

Wie soll man das Durcheinander erklären? Hat man *acies*, *ala*, *cuneus*, *legio*, *turma* ad hoc auf das Prokrustesbett semantischer Äquivalenz geworfen, um für Begriffe der eigenen Zeit einen gut lateinisch klingenden Ausdruck zu beschaffen? Wäre das wirklich aus lauter Barbarismenscheu und mit barer Willkür geschehen, dann wäre aus der Sprache Roms in der Hand der mittelalterlichen Geschichtsschreiber, soweit es sich um die Wiedergabe von gegenwartsgebundenen Dingen und Begriffen handelt, so etwas wie ein germanisiertes Volapük geworden. Ich muß gestehen, daß sich meine Erwägungen geraume Zeit in dieser Richtung bewegt haben. Ich war auf das stärkste beeindruckt von der hervorragenden Studie Ferdinand Lots: *A quelle époque a-t-on cessé de parler latin?* Dort ist in der Tat das Latein seit karolingischer Zeit als *langue auxiliaire* mit den modernen Welthilfssprachen auf eine Stufe gestellt, mit diesen künstlichen Verständigungsmitteln, deren man sich auf einem Kongreß bedient, um sie am Ausgang zu vergessen³⁰⁾. Doch ich stieß bei meiner latinistischen Mitarbeit am Althochdeutschen Wörterbuch immer wieder auf das gegenteilige Zeugnis der Glossen. Das hat

³⁰⁾ ALMA. (Bulletin Du Cange) 6 (1931) 150.